

Abschlussbericht für das Auslandspraktikum

Fachbereich: Maschinenbau und Kunststofftechnik

Unternehmen: Siemens Industries Inc.

Gastland: USA

Zeitraum: 01.05.2017 bis 31.10.2017

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt: positiv neutral negativ

Bitte ziehen Sie ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2-3 Sätze):

Die 6 Monate im Ausland waren für mich eine sehr lehrreiche und spannende Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Ich durfte während meines Aufenthalts ein unheimlich spannendes Projekt begleiten, und meinen Teil im Projektmanagement dazu beitragen. Dafür waren die langen Arbeitszeiten und Nachtschichten und auch das Arbeiten an Wochenenden oft sehr anstrengend und kräftezehrend. Während meiner Zeit in den USA bin mit den verschiedensten Nationalitäten (Amerikaner, Mexikaner, Spanier, Afrikaner, Kanadier und Jamaikaner) in Kontakt gekommen was mir viel Freude bereitet hat, und konnte demnach eine Menge über die verschiedenen Kulturen dazu lernen. Darüber hinaus habe ich die wenigen freien Tage bzw. Wochenenden genutzt, das Land zu erkunden und besser kennenzulernen.

Bitte beschreiben Sie das durchgeführte Praktikum und die akademische Bewertung des Praktikums (mind. 300 Wörter)

Während meines 6-monatigen Praktikums im Projektmanagement bei Siemens war ich in der Division "*Digital Factory*" beschäftigt. Ziel der Division "*Digital Factory*" ist es, ein Portfolio von Hardware und Software Produkten bereitzustellen, sodass eine nahtlose datentechnische Verbindung zwischen Entwicklung, Produktion und Lieferanten ermöglicht wird. In den bereits oben genannten 6 Monaten ging es dabei ausschließlich um ein Projekt für das BMW-Werk Spartanburg, dem weltweit größten Produktionsstandort von BMW. Hauptaufgabe war die Modernisierung, sowie die Verlängerung der Montagelinien in Halle 52. In dieser Halle werden aktuell die Modelle X5, X6 sowie zukünftig auch der X7 gefertigt. Da die alten Endmontagebänder, Hochzeitsanlagen sowie Carrierstraßen zu langsam waren und im Zuge der neu anrückenden Modellgenerationen umgebaut werden mussten, wurde das Werk im Sommer für 4 Wochen geschlossen (Sommer Shutdown), um diese Umbaumaßnahmen zu realisieren. Ziel war hierbei nicht nur eine geringere Taktzeit realisieren zu können, welche es möglich machte am Ende der Montagestraße alle 60 Sekunden ein fertiges Auto zu erhalten, sondern auch eine generelle Modernisierung der Hardware sowie Software in der Produktion.

Leider war ein Großteil der Planungsarbeit bei meinem Praktikumsstart bereits erledigt, was es anfangs etwas schwierig gemacht hat einige Zusammenhänge der doch recht umfangreichen Umbaumaßnahmen vollends zu erfassen. Auch das komplexe Zusammenspiel der verschiedenen Divisionen der Siemens AG (Mechanik, Software und Elektrik) war am Anfang etwas verwirrend. Doch nach einiger Zeit wurden mir schnell eigene kleinere Projekte zugeteilt, welche ich eigenverantwortlich planen, durchführen und überwachen konnte. Eines davon war die Montage-, Personal- und Logistikplanung für die neuen Schubplattformen, die für die Verlängerung der Montageanlagen nötig waren.

Ende Juni war es dann soweit und es startete die mit Spannung erwartete Schließung des Werkes. Um allerdings alle Umbaumaßnahmen in der Kürze der Zeit abschließen zu können, wurde in zwei Schichten von jeweils 12 Stunden gearbeitet. Tag- und Nachtschichten wurden unter den Praktikanten aufgeteilt. Ich landete in der Nachtschicht um hier die Umbaumaßnahmen und den Fortschritt zu überwachen. Jeweils morgens um 7.00 Uhr und abends um 19.00 Uhr gab es dann immer ein Handover-Meeting der verschiedenen Schichten, um jedem einen Überblick darüber zu geben, was in der jeweiligen Schicht erledigt wurde. Dieser Fortschritt wurde auch immer wieder mit dem im Projektbüro aushängenden Projektplan (Gant-Diagramm mit entsprechenden Meilensteinen) verglichen, um Verzögerungen im Zeitplan möglichst zu vermeiden. Doch Verzögerungen blieben bei der Komplexität der durchzuführenden Umbaumaßnahmen natürlich nicht aus. Dies machte es nötig, auch nach Wiederanlauf der Montagelinie im Zweischichtbetrieb eine "Schichtbegleitung" bereitzustellen, die bei auftretenden Problemen direkt vor Ort ist und diese beheben kann. Demnach waren wir 8 statt wie geplant 4 Wochen in zwei Schichten im Werk vertreten, um hier einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Nachdem die Schichtbegleitung nicht mehr nötig war, da die Montagestraßen größtenteils ohne Probleme liefen, wurde sich der LOP-Liste gewidmet. LOP steht für "List of open Points" und wurde unserer Division von BMW zur Verfügung gestellt, um diese abzuarbeiten. Auf dieser Liste standen alle Punkte, egal ob mechanisch, elektrisch oder softwareseitig, mit denen die Verantwortlichen von BMW noch nicht zufrieden waren. Da diese Eingriffe ins System aber nicht während der laufenden Produktion stattfinden durften, mussten die entsprechenden Maßnahmen und Arbeiten für die Zeiten zwischen den Schichten geplant und mit BMW abgestimmt werden. Ebenso musste das Arbeitsmaterial bereitgestellt und das für die Umbauarbeiten nötige Personal organisiert werden. Auch bat man sich die Wochenenden immer für zusätzliche Arbeiten an, da hier von Samstagabend bis Sonntagabend nicht produziert wurde. Das hieß in dem Zuge für mich, dass ich auch an Wochenenden arbeiten musste. Die dort angesammelten Überstunden konnte ich dann aber zum Glück teilweise in Form von Urlaubstagen abarbeiten.

Mein Studium war mir zwar beim Verstehen von technischen Zusammenhängen hilfreich, jedoch lagen meine Hauptaufgaben hauptsächlich in der Organisation und im Management. Das ist meiner Meinung nach im Studium etwas zu kurz gekommen. Abschließend fand ich es auch etwas schade, dass die meisten Kollegen und Vorgesetzten selbst keine Zeit hatten um den Praktikanten etwas mehr über die Zusammenhänge, Hintergründe sowie die Kalkulation zu erklären.

Der folgende Teil soll nachfolgenden Studierenden bei der Planung des Auslandsaufenthaltes helfen:

Wie haben Sie die Praktikumsstelle gefunden?

Meine Bewerbungsunterlagen wurden von einer Kommilitonin, welche im Siemens Talent Programm vertreten ist, an die entsprechende Abteilung in den USA weiter geleitet. Nach einem Telefoninterview hatte ich die Zusage.

Wo haben Sie gewohnt? Wie haben Sie sich die Unterkunft besorgt?

Ich habe zusammen mit zwei weiteren Mitbewohnern in einer Apartmentanlage in Greenville (South Carolina) gewohnt. Einer meiner Mitbewohner war, ebenso wie ich, Praktikant bei Siemens und hatte seinen Praktikumsstelle bereits einen Monat vor mir begonnen. In dieser Wohngemeinschaft wurde zufällig kurz nach meiner Ankunft in den USA ein Zimmer frei, welches ich natürlich dankend angenommen habe.

Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?

Generell ist bei der Einreise bzw. der Visumsbeschaffung nicht allzu viel zu beachten, da die Visumsagentur einen gut durch den Prozess begleitet. Man sollte allerdings ordentlich Zeit einplanen (ca. 2 bis 3 Monate) bis man alle erforderlichen Unterlagen beisammen hat.

Wie hat es mit der Sprache geklappt?

Mit der Sprache hatte ich eigentlich keine Probleme. Natürlich ist es anfangs gerade außerhalb des Büros schwer, da alle denken du sprichst die Sprache fließend. Jedoch merken die meisten schnell, dass das nicht der Fall ist. Meine Kollegen haben aber immer Rücksicht genommen und weitestgehend versucht langsam und deutlich zu sprechen.

Wie war das Arbeits- und Sozialleben (Alltag & Freizeit)?

Das Arbeitsleben war sehr abwechslungsreich, da kein Tag so wie der Andere war. Ständig ist man auf neue Probleme und Aufgaben gestoßen, die es zu lösen galt. Leider war das aber auch an vielen Wochenenden so, weshalb meiner Meinung nach das Privatleben und die sozialen Kontakte außerhalb der Arbeit meist zu kurz gekommen sind. Die wenige Freizeit, die mir geblieben ist, habe ich aber weitestgehend versucht zu nutzen. Demnach war ich an den Wochenenden die ich frei hatte oft unterwegs.

Wie wurde der Aufenthalt finanziert? Wie hoch sind die Kosten?

Der Aufenthalt wurde größtenteils durch mein monatliches Einkommen (Praktikumsgehalt) finanziert. Natürlich muss man gerade im Voraus einiges vom ersparten bezahlen. Dabei geht es neben Flug und Auslandskrankenversicherung auch um die Visakosten die mit ca. 1000 Euro anzusetzen sind.

Sonstige Tipps und Hinweise (z.B. zur Stadt, Kontakt mit der Heimat, Transport, etc.)

Greenville ist im großen und ganzen eine ganz schöne Stadt die auch einiges zu bieten hat. Natürlich macht es die Zeitverschiebung einem nicht einfacher Kontakt mit der ca. 7500 km entfernten Heimat zu halten, aber in Zeiten von Whatsapp und Co. ist das eigentlich weniger ein Problem. Einfach vor Ort z.B. im "Best Buy" eine SIM-Karte kaufen, diese im Internet über die Kreditkarte aufladen und schon kann es los gehen.

Was den Transport angeht ist es speziell in Greenville unabdingbar ein eigenes Auto zu besitzen, da der öffentliche Nahverkehr in den USA generell nicht vorhanden ist und wenn, dann nur schlecht ausgebaut ist. Ich empfehle hierzu die Smartphone-APP "UBER", die eigentlich jedem heutzutage ein Begriff sein sollte. Hier kann man sich in wenigen Minuten ein privates Taxi bestellen und über die APP den Standort des Wagens orten.

Beste & schlechteste Erfahrung:

Meine beste Erfahrung während dieser 6 Monate hatte ich in Mexico, wo ich zusammen mit Wahlhaien tauchen war.

Meine schlechteste Erfahrung war der Kontakt zu Starkstrom im Werk. Ich habe beim arbeiten an der Anlage nicht richtig aufgepasst und mir einen Stromschlag von 480 Volt eingefangen.